zontal in die wohlgepflegte Hecke eingeschobenen, verwitterten Stange, das andere Mal auf dicht-verwachsenen Nestern.

13. Auf dem „Altmarkt“ in Köln steht das steinerne Monument des tapferen baierischen Reitergenerals Johann von Werth. Sein gewaltiger Säbel, einst so gefürchtet, bot im Juni dieses Jahres ein reizendes Bild des Friedens: im Korbe desselben, auf welchem die gewaltigen Hände des Generals ruhen, fütterten ein Pärchen **Sausperlinge** ihre hoffnungsvolle zahlreiche Nachkommenschaft.

Sophienhof, Oktober 1889.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

49. *Habropyga vinacea*, der weinrothe Astring.

Der weinrothe Astring gehört zu den seltensten Prachtfinken, und die erste Einführung dieser Art geschah im Juni 1887 durch den Großhändler Herrn J. Abrahams in London.*) Reichenbach giebt weder von dieser, noch von verwandten Arten eine Abbildung. Es sind vier Prachtfinken, die einander sehr nahe stehen und in der Färbung wenig von einander abweichen. Das sind die Arten:

- Habropyga larvata*, der Larvenastrild,
- „ *nigricollis*, der schwarzehlige Astring,
- „ *vinacea*, der weinrothe Astring,
- „ *margaritata*, der Perlastring.

H. larvata kommt in Centralafrika, Senien und West-Aethiopien vor, *H. nigricollis* in Centralafrika, *H. vinacea* in Westafrika und *H. margaritata* in Südafrika und Madagascar.

Von diesen kleinen roth gefärbten Prachtfinken ist der Larvenastrild, oder Larvenamarant, wie ihn Brehm nennt, am häufigsten, und auch schon in der Gefangenschaft gezüchtet worden. Diesen Larvenamarant hatte Fürst Ferdinand von Bulgarien schon 1878 in seiner Sammlung. Der Fürst hatte indessen die erhaltenen drei Exemplare von Monsieur Geoffroy de Saint Hilaire in Paris als *Estrilda margaritata* bekommen, hingegen hat Dr. Ruß (Prachtfinken, S. 91) diese drei Exemplare nicht als *E. margaritata*, sondern als *E. larvata* erkannt. Schon Fürst Ferdinand bemerkt von diesen Vögeln, daß sie die reizendsten aller Astringe seien und im Benehmen mehr dem Schönbürrzel als dem Amarant gleichen. Obige vier *Habropyga*-Arten schwenken ihr Schwänzchen nach rechts und links, wie der reizende Schönbürrzel (*Habropyga coerulescens*), nicht aber auf und nieder, wie der bedächtige Amarant (*Lagonosticta minima*).

*) „Gefiederte Welt“ 1887, 286.

Im Sommer vorigen Jahres empfahl Fräulein Hagenbeck Larvenastrilide. Ein Pärchen dieser Vögel, das ich bestellte, war nicht der eigentliche Larvenastrilid, sondern der weinrothe Astraptilid.

Das Männchen ist an der Rückenseite, wie Bauchseite gleichmäßig schön weinroth, Vorderkopf — Augengegend, Wangen, Kinn und Kehle —, sowie die Unterschwanzdecken sind schwarz. Der Schwanz ist oberseits purpurroth, unterseits grauschwarz. Dem Weibchen fehlt das Schwarz am Kopf und an den Unterschwanzdecken, das Weinroth ist blasser; der Bauch sehr hell röthlich, der Schwanz genau wie beim Männchen. Schnabel und Füße sind grau, bei dem Männchen die Firste, Schneiden und Spitze des Schnabels schwarz. Männchen und Weibchen tragen an beiden Seiten vereinzelte weiße Punkte, das Männchen hat einzelne auch am Bauch. Die Unterschiede in der Färbung des Männchens bei dem Larvenastrilid nach Angaben von Brehm und Ruß und meinem weinrothen Astraptilid ergeben sich am besten aus folgender Uebersicht:

	Brehm:	Ruß:	H. vinacea:
Ober- und Hinterkopf	bräunlichgrau	schwärzlichgrau	weinroth
Afstergegend	schwarz	rauchschwarz	weinroth
Bürzel	—	rauchschwarz	weinroth.

Die weißen Seiten-Pünktchen sind nicht, wie nach Brehm, herzförmig gestaltet, sondern rund, und ebensowenig wie nach Ruß, schwärzlich gerandet. Außerdem ist H. vinacea kleiner, während von H. larvata eine Länge von 11,8 cm. angegeben wird, messe ich bei meinem vinacea nur 10 cm.; Männchen und Weibchen sind gleich groß. Mein Pärchen geht an das Kgl. Zoologische Museum in Dresden ab, wofelbst es Interessenten ja zugänglich ist.

Ich hielt das Pärchen erst in einem Käfig, und ließ es nach einigen Wochen freifliegen. Zu einer Zucht habe ich dasselbe nicht gebracht. Das Männchen war nämlich kränklich und ging später ein. Gesang habe ich nicht vernommen. Das Weibchen war munter und ließ fleißig laute Lockrufe hören. Nach einigen Monaten starb es aber auch. Indessen hat irgend ein Liebhaber, der in der glücklichen Lage war, gleich mehrere Pärchen des im vorigen Jahre eingeführten weinrothen Astraptilids zu kaufen, die Art gezüchtet und seine Mittheilungen hierüber in der „Gefiederten Welt“ bekannt gegeben.

Nachschrift. In den Verzeichnissen der Vögel des Prinzen Ferdinand (Dr. Ruß: Gefiederte Welt 1878, 361 und Dr. R. Blasius: diese Monatschrift 1884, 296) findet sich bereits der weinrothe Astraptilid angegeben. Es ist also die Einführung von Abrahams, wie oben angegeben, nicht die erste gewesen. Der Großhändler Fockelmann berichtet über die Einführung des Larvenamarant auch in derselben Nummer der „Gefiederten Welt“. Dasselbst giebt Dr. Ruß eine jedenfalls

richtige Beschreibung des Larvenamarant, erwähnt dabei die drei weinrothen Astringe des Prinzen, bezeichnet sie aber als Larvenastrilde! Mit welchem Rechte läßt sich schwer sagen. Jedenfalls ist die Angabe Sr. Hoheit des Fürsten Ferdinand autoritativer, als die des Herrn Dr. Ruß. Meine Exemplare sind sicher *Habropyga vinacea*, wie mir auch der Direktor des Dresdner Zoologischen Museums, Herr Hofrath Dr. Meyer bestätigte.

Nachtrag zu 46, der Schwarزشwanzkernbeißer.

(Diese Monatschrift 1889, 103.)

Herr Risius in Bremerhaven empfahl Kernbeißer und auf Bestellung erhielt ich ein Weibchen des Schwarزشwanzkernbeißers (*Coccothraustes melanurus*). Dieses Weibchen ist ein prächtiges Thierchen, und singt fleißig. Somit kann ich nachträglich die Angabe des Herrn Hartwig vom Gesang des Weibchens *C. melanurus* bestätigen.

Herr Dr. Ruß giebt noch 1887 in seinem sonst so vortrefflichen Handbuch „Fremdländische Stubenvögel“ irrthümlicher Weise an, daß der Maskenkernbeißer häufiger eingeführt werde, als der Schwarزشwanzkernbeißer. Der umgekehrte Fall ist richtig. Schon von Schlechtendal schrieb (diese Monatschrift 1880, 187): „Noch weit seltener wie der chinesische kommt ab und zu der japanische (*Coccothr. personatus*) in den Handel.“ Auch in den Vögel-Verzeichnissen des Prinzen Ferdinand wird *C. melanurus* angeführt, *C. personatus* aber nicht!

Kleinere Mittheilungen.

Am Weisenkasten. Daß die Vögel oftmals schon ein Ei legen, ehe sie mal ein Nest gebaut haben, zeigte mir im verflossenen Sommer ein Finken- oder Kohlmeisenweibchen. Die erste Brut hatte ungefähr zwei Tage das Nest verlassen, als das Weibchen wieder im Baumhose erschien und sich an einem leeren Brutkasten zu schaffen machte. Ich öffnete den Kasten und fand ein Ei darin ohne jegliche Unterlage. Im Verlauf des Morgens trug das Weibchen Baustoffe herbei und breitete sie über dem Ei aus, so daß dieses nicht zu sehen war. Am nächsten Morgen lagen zwei Eier im Neste, auf denen wieder Baustoffe aufgeschichtet waren. Als ich am vierten Tage wieder nachsah, lag nur ein Ei im Neste. Wie ich richtig vermuthete, waren die anderen drei Eier sicher unter den Niststoffen versteckt, da das Weibchen fortwährend Material zum Neste trug. Jetzt nahm ich alle Niststoffe heraus, förderte auch die drei Eier wieder zu Tage, ordnete das Nest so gut ich vermochte und schob alle vier Eier hinein. Das Weibchen legte noch vier Eier hinzu und zog in zweiter Brut alle acht Junge heran.

Feldrom.

Heinrich Schacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 112-114](#)